

Birke, welches ich dann in der folgenden Vereinsversammlung vorwies. Beide Räumchen 1910 und 11 gingen, nachdem sie noch 1 oder 2 Wochen gefressen hatten, ohne dabei zu wachsen, ein.

Auf Nachfragen durch den Präsidenten Herrn de Geymüller ergab sich, daß *S. spini* früher in einem Exemplar in derselben Gegend gefangen worden sei. Nach Spuler, der Leiner zitiert, die Angabe jedoch für unsicher hält, soll *spini* bei Heidelberg und Konstanz gefangen worden sein. Herr Groskopf fand auch auf dem Bollenberg bei Gebweiler am 19. IX. 10 ein Exemplar genannter Raupenart.

Da die Räumchen am Tage gefunden wurden und bisher alle eingingen, so läßt dies vermuten, daß gesunde Raupenindividuen sich am Tage versteckt halten und nur des Nachts fressen. Wahrscheinlich waren die wenigen bis jetzt gefundenen Raupen infolge der durch irgend eine Krankheit gesteigerten Fräßgier auch bei Tage an der Futterpflanze geblieben und uns so in die Hände gefallen. Es wäre zu wünschen, wenn uns von unterrichteter Seite Ratschläge über Lebensweise und Zucht von *spini* zügingen, damit wir nicht erst auf Umwegen zum Ziele gelangen. Die Ubersendung einiger junger *Spini*-Räumchen gegen Vergütung würde uns schon große Dienste leisten, da wir dann durch die gedächtnisweise Feststellung der Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit, in unserer Annahme äußerst bestärkt bzw. zum Entgegengesetzten bekehrt würden. Immerhin werden wir den Versuch machen, bei Nacht gesunder Tiere habhaft zu werden und diese bis zur Imago zu bringen.

Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern.

Von C. Ribbe, Radebeul b. Dresden.

(Neu bearbeitet und ergänzt.)

(Fortsetzung.)

Bei der trockenen Aufbewahrung kommen mehrere Methoden in Frage: Stark behaarte und bestäubte Tiere, ebenso kleine Cicindelen, Cetonien, Collyris und Bockkäfer wird man am besten auf schwarze Nadeln aufstecken und in die vorerwähnten Kästen unterbringen¹⁾. Alle anderen Käfer, vorzüglich solche, die helle Farben zeigen, werden am besten in Papier verpackt. Man fertigt sich aus starkem Papier gerollte Röhren, in die man die Käfer im frischen Zustande einschüttet, je dichter, desto besser, damit sie gegeneinander so wenig wie möglich Bewegung haben. Anzuratet ist bei dieser Verpackungsmethode, daß der Sammler immer die tägliche Ausbeute in eine Röhre verpackt und dieselbe mit Vermerk über Fangort und Datum versieht. Oben und unten werden die

1) Anmerk.: Ich nehme an, daß der Sammler weiß, wie ein Käfer aufgesteckt wird; da jedoch möglicherweise diese Anleitung auch in die Hände von solchen Leuten kommt, die nichts von dem Aufstecken verstehen, will ich kurz hier angeben, daß die Nadel nur durch die rechte Flügeldecke senkrecht zur Längsachse des Käfers gespießt und Beine und Fühlhörner an den Körper angedrückt — nicht aber etwa aufgespannt werden; je dünner die Nadel, desto besser.

Röhren vermittelst Siegellack geschlossen. Die vollen Röhren, vielleicht die Ausbeute einer Woche, werden in kleine Kästen (flache Zigarrenkistchen) dicht aneinander gepackt. Um die in den Röhren befindlichen Käfer zu trocknen, lege man die Röhren in die Sonne, nach 4–5 Tagen werden die Tiere genügend trocken sein, um in den vorerwähnten Kistchen Aufnahme zu finden; gut tut man, um jede Schimmelbildung zu vermeiden, wenn man alle 8–14 Tage mal die Kästchen der warmen Sonne aussetzt. Zu empfehlen ist, die Röhren mit einem Durchmesser von 3 cm und 8 cm Länge anzufertigen, da größere sich schlechter aufbewahren lassen und auch unhandlich sind.

Große Käfer wie Batocera, Lucaniden, Goliathiden usw., die trocken aufbewahrt werden sollen, muß man in weiches Papier, natürlich nur dann, wenn sie noch frisch sind, recht fest und stark einwickeln, mit dünnem Bindfaden unwickeln und dann ebenfalls in kleine Kästen verpacken. Erwähnen möchte ich hier, daß man Fühler und Beine dieser großen Käfer recht an den Körper andrückt, damit sie im trockenen Zustande nicht so leicht abbrechen können. Niemals soll der Sammler sich verleiten lassen, die trocken aufzubewahrenden Käfer in Baumwollwatte zu verpacken, die Tiere sind später beinahe gar nicht aus dieser herauszubekommen oder doch nur auf Kosten von Beinen und Fühlern. Wer je eine Sendung so verpackt erhalten hat, wird mir beistimmen, daß dies die schlechteste Verpackungsart ist. Auch die Verpackung getrockneter Tiere in Sägespäne rate ich nicht an. Ich habe Sendungen aus den Tropen erhalten, bei welchen die Käfer in feine Sägespäne verpackt waren und gefunden, daß alles durch Schimmelpilze zu einer Masse verbunden war, wodurch die Käfer vollkommen verdorben waren und somit viel Mühe und Arbeit des Sammlers verloren gegangen war.

Nicht vergessen will ich, den Sammler zu warnen, niemals schon in Spiritus gelegene Sachen in den Tropen später trocken aufbewahren zu wollen; es ist dies ganz unmöglich, denn der Spiritus macht die Käfer für die Feuchtigkeit sehr empfindlich. Scheinbar werden dieselben vollkommen trocken, verstocken aber nach und nach, wenn sie verpackt sind, so stark, daß man sie gar nicht mehr gebrauchen kann. Viele schöne und seltene Arten gingen mir auf diese Art und Weise in der ersten Zeit meiner indischen Reise zugrunde.

Nachdem man an einem schönen warmen Tage seine gesammelten Vorräte nochmals den heißen Strahlen der Sonne ausgesetzt hat, muß man dieselben, ehe man sie zum Versand verpackt, in Blechgefäße einlöten oder einlöten lassen und erst dann in gute feste Holzkisten möglichst fest verpacken. Ratsam ist es, niemals trocken und feucht aufbewahrte Sachen in einer Kiste, geschweige denn in einer Blechdose zu verpacken; bei Bruch der Flaschen oder wenn dieselben durch irgend einen Umstand auslaufen, ist sicher alles zusammen verdorben. Will man jedoch beide Arten von aufbewahrten Tieren in eine Kiste verpacken, dann ist es ratsam, auch die Flaschen, gut in Stroh und Heu verpackt, in einer Blechdose zu verlöten, damit alle Gefahr vermieden wird. Man hat bei letzterer Verpackungsart noch den Vorteil, daß,

wenn wirklich eine Flasche zerbricht und ausläuft, die in der betreffenden Flasche vorhandenen Käfer nicht ganz zugrunde gehen, sondern dadurch, daß sie von der äußeren Luft abgeschlossen, in dem feuchten Hon oder Stroh in noch ganz leidlichem Zustande in die Hände des Empfängers gelangen können. Als ich neuerzeit von den Aru-Inseln eine größere Sendung von Käfern nach Europa schickte, wurden mehrere Behälter, die Batocera in Spiritus enthielten, leck; da diese Behälter aber noch in Blech eingelötet waren, langten beinahe alle Tiere in gutem Zustande an.

Um die Käfer gegen Raubinsekten zu schützen, werden die Behälter, in welchen sie sich befinden, auf die schon erwähnte Hängevorrichtung gestellt, alle Kästen werden natürlich auch gut mit Kampfer, Naphthalin oder Insektenpulver versehen. Alles muß in die vorher erwähnten Blechkästen gelegt werden, um ganz und gar gegen die nächtliche Feuchtigkeit geschützt zu sein. Ich lasse hier einige Bemerkungen aus der Anleitung zum Käfersammeln in den Tropen, B. ent. Zeit. 1892 p. 128, folgen. In der Regenzeit muß man Blechkästen, am besten mit Gummiverschluß haben, um die Ausbeute ganz von dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft unabhängig zu machen. Gerade in der Regenzeit, wo man verhältnismäßig viel fängt, hat der Sammler in tropischen Ländern mit der beinahe alles durchdringenden Feuchtigkeit zu kämpfen. Die geleinten Kästen und Kisten fallen auseinander, Wäsche, Kleider, Stiefel fangen an zu stocken, Insekten, die nicht sehr gut aufbewahrt werden, gehen in kurzer Zeit durch Schimmel zugrunde. Sehr schwierig ist es für den Sammler in dieser Zeit, vor allem, wenn er draußen in der Wildnis, in einer leichtgebauten Hütte oder unter einem Zelt sein Lager aufgeschlagen hat, die von ihm erbeuteten Insekten zu trocknen. Mir gingen beispielsweise auf den Aru-Inseln, wo ich unter den oben erwähnten Witterungsverhältnissen auf einem kleinen Schoner wohnte, viele Insekten und Bälge von Tieren zugrunde, da ich sie nicht trocken bekommen konnte. Jeder Sonnenstrahl muß benutzt werden, und es ist gut, sich grobe Rahmen, die mit Leinwand bespannt sind (Hürden), bereit zu halten, um bei gegebener Gelegenheit darauf seine gesammelten Tiere zu legen. Niemals soll man an feuchten, regnerischen Tagen seine Ausbeute zum Versenden verpacken wollen, beinahe alles ist dann dem sicheren Verderben geweiht. Man soll keine sich bietende Gelegenheit, seine Sachen an einen warmen Ort zu bringen, versäumen. Auf der Reise mit einem Dampfer kann der Dampfkessel gute Dienste leisten, in festen Häusern, wo Feuerherde sind, kann man über diesen ein Stellege aufbringen und darauf seine Kästen stellen. Auch die eigene Feuerstelle und wenn sie noch so einfach ist, kann so eingerichtet werden, daß die aufsteigende Wärme den mühevoll erbeuteten Tieren zugute kommt.

Das Sammeln von Käfern.

Zu jeder Tages- und Nachtzeit wird man in den Tropen Käfer finden und man muß darum auch zu beiden Zeiten danach sehen, Bunte, glänzende, auffallend gefarbte Käfer leben und fliegen gern in der Sonne, wohingegen dunkel und düster gefarbte Käfer sich mehr versteckt im Schatten aufhalten. Es ist

auffallend, mit welcher Vorsicht die Natur die Tiere, je nach ihrer Lebensweise mit schützenden Farben ausgestattet hat. Im Walde, im Schatten wird man meistens solche Käfer finden, deren Färbung ihrem Aufenthaltsorte angepaßt ist; ich erinnere hier an die grün gefärbten Lomapteren, die vielfach auf Blättern und Blüten zu finden sind, an Russel- und Bockkäfer, die man an den Stämmen der Bäume, deren Färbung sie teilweise wiedergeben, erbeutet. Schwarze Käfer wie Passalus, Carabiden, Tenebrioniden wählen sich ihren Aufenthalt an dunklen Stellen der Bäume unter Rinde, Steinen, Laub etc. In der Sonne hingegen wird man meistens glänzende hellgefärbte Käfer erbeuten, die dort, wo alles durch die Strahlen der Sonne glänzt und glitzert, wenig auffallen und selbst dem geübten Auge häufig entgehen. Ich erwähne hier nur die große Gattung Buprestis, die man beinahe ausschließlich nur im heißen Sonnenschein auf fast abgestorbenen Baumstämmen finden kann.

Meistens werden in Masse auftretende Käfer nicht zu den Seltenheiten in europäischen Sammlungen gehören und demnach auch für den Liebhaber und Sammler wenig Wert haben; gerade auf die wenig auftretenden Tiere muß der Sammler in den Tropen sein Hauptaugenmerk richten.

Wenn man von Seltenheit spricht, zumal bei den Käfern, so darf man nicht glauben, daß dieselben darum, weil sie von den Sammlern wenig gefunden werden, auch in Wirklichkeit selten sind. Wohl jede Art hat ihre bestimmten Zeiten, bestimmten Stellen, wo sie im Laufe der Jahre mal häufig zu Tausenden zu finden sind. Der Sammler kann natürlich nicht wissen, wo die Stellen zu suchen sind und wann diese Zeit herrscht, er kann nur durch Zufall diese beiden seinem Streben günstigen Momente vereint antreffen. Hat er dieses Glück, dann wird er auch bekennen müssen, daß lange Jahre als selten geltende Tiere eigentlich recht gemein und häufig sind, daß nur unser Mangel an Wissen, wann und wo die Tiere leben, dem Käfer die Eigenschaft, selten zu sein, zugesprochen hat. Als Beispiel möchte ich hier die Lomapteren anführen; früher — auch ich kann mich noch darauf besinnen — gehörten Exemplare dieser Gattung in den europäischen Sammlungen zu den größten Seltenheiten und ich war darum, als ich nach Indien ging, der Meinung, daß sie auch wirklich in der freien Natur nur vereinzelt zu finden wären. Bestärkt wurde diese meine Ansicht dadurch, daß ich auf den Aru-Inseln in den ersten sechs Monaten nur eine einzige Lomaptera wallacei mitten im Walde fing. Später, erst im Hauptlande des arnesischen Archipels, gelang es mir, wallacei, validipes, adelpha, gelniki, concinna zu Hunderten zu erbeuten; ja hätte ich nur Käfer gesammelt und mich tagtäglich nur auf den Fang von Lomapteren begeben, so wären Tausende meine Beute gewesen. Ähnlich wie mit den Lomapteren ging es mir mit Cerambyciden, Curculioniden, Buprestiden, kurz mit allen durch Farbe und Gestalt hervorragenden Käfergattungen. Natürlich erbeutete ich auch manche Arten nur in ganz wenigen Exemplaren und hieran waren die oben erwähnten Umstände die schuldigen Faktoren.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ribbe Rutz

Artikel/Article: [Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern. 65-66](#)